

JAHRESBERICHT 2018/2019



25 ALTES FEIERN
JAHRE NEUES WAGEN


SCHULSTIFTUNG
der Ev. Landeskirche in Württemberg

INHALT

- 01 _____ **Grußwort**
- 02 _____ **25 Jahre Schulstiftung**
 - Sichtbar evangelisch
 - Vom Mut neue Wege zu gehen
 - Das Morgen gestalten
- 10 _____ **Ev. Schulzentrum Michelbach**
 - Vielfältig. Lebendig. Weltoffen.
- 14 _____ **Ev. Firstwald-Gymnasium Mössingen**
 - Gemeinsam unterwegs auf Augenhöhe
- 18 _____ **Ev. Firstwald-Gymnasium Kusterdingen**
 - Lernen mit Kopf, Herz und Hand
- 22 _____ **Ev. Jenaplanschule am Firstwald Mössingen**
 - Leben und Lernen in Vielfalt und Verschiedenheit
- 26 _____ **Ev. Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim**
 - Eine Schule mit Profil
- 30 _____ **Aus der Geschäftsstelle**
 - Kompetent und menschlich
- 32 _____ **Menschen**
- 34 _____ **Zahlen und Fakten**
- 36 _____ **Kontakt**
- 37 _____ **Impressum**

»DAS EXEMPLARISCHE HABEN DIE SCHULEN DURCHAUS ERNST GENOMMEN. MIT VIEL INNOVATIONSKRAFT HABEN SIE IMMER WIEDER NEUE IMPULSE GEGEBEN – AUCH IN DIE ÖFFENTLICHE BILDUNGSLANDSCHAFT.«

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Als die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vor 25 Jahren gegründet wurde, blickten die drei damaligen Schulen bereits auf mehrere Jahrzehnte evangelische Bildung zurück. Kurz nach dem Krieg begann – zunächst in Michelbach und Lichtenstern (später Sachsenheim) und dann auch in Mössingen – die Landeskirche ihr Engagement für den Neuaufbau des Bildungswesens. Es war eine Zeit äußerer und innerer Nöte und das pädagogische Handeln sollte wieder sinnvolle Ziele und eine tragfähige Basis erhalten.

Doch was sich über viele Jahre bewährt hatte, bedurfte nach Wirtschaftswunder, Wiedervereinigung und dem Beginn der „New Economy“ in den 1990er Jahren einer Neubewertung. Enorm waren die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Veränderungen. Gleichzeitig stand die Landeskirche vor einer organisatorischen Neuausrichtung. Wie sollte es mit den Schulen weitergehen?

Die Gründung der Schulstiftung, vorangetrieben durch engagierte Menschen im Oberkirchenrat und getragen von den Schulgemeinschaften, bedeutete dann nicht nur die finanzielle Rettung der Schulen, sondern auch den Aufbruch in ein neues Kapitel landeskirchlichen Engagements im Bildungsbereich. Das Stiftungsziel stellt die gezielte Förderung des evangelischen Schulwesens in den Mittelpunkt. An exemplarischen Schulen soll auf Basis evangelischer Glaubensgrundsätze gelehrt und gelernt werden.

Das Exemplarische haben die Schulen durchaus ernst genommen. Mit viel Innovationskraft haben sie immer wieder neue Impulse gegeben – auch in die öffentliche Bildungslandschaft. Mittlerweile bilden fünf Schulen mit weit über 2.000 Schülerinnen und Schülern und 300 Mitarbeitenden das Herz der Schulstiftung, getragen von professionellen Strukturen in der Geschäftsstelle. Für die Zukunft ist es durchaus denkbar, dass neue Standorte dazukommen.

Die Schulen der Evangelischen Landeskirche leben die Überzeugung, dass die befreiende christliche Botschaft in der schulischen Ausbildung eine ganz entscheidende prägende Kraft für die Zukunft unserer Gesellschaft ist. Sie bieten Kindern und Jugendlichen in Zeiten zunehmender Unklarheiten und gesellschaftlicher Herausforderungen Halt und Orientierung und die heute so wichtigen Räume, Glauben zu erfahren.

Norbert Lurz

Oberkirchenrat Dr. Norbert Lurz
Vorsitzender der Schulstiftung
der Ev. Landeskirche in Württemberg

25 JAHRE SCHULSTIFTUNG SICHTBAR EVANGELISCH



Werner Baur
ehem. Vorsitzender der Schulstiftung



Die Bedeutung der Bildung halten wir als Evangelische Kirche hoch. Die Reformation hat entscheidende Bildungsimpulse für Kirche und Gesellschaft gesetzt. Die Wirkungsgeschichte von theologischen Erkenntnissen lässt sich nicht nur in Baden-Württemberg und in der Geschichte der Pädagogik nachzeichnen. Erst 1909 ging in Württemberg die Schulaufsicht durch die Kirche auf den Staat über. Dennoch oder vielleicht gerade deshalb war die kirchliche Trägerschaft von Schulen, im Unterschied zur Diakonie und zur katholischen Kirche, kein Thema mit besonderer innerkirchlicher Aufmerksamkeit und Priorisierung.

Für den Theologennachwuchs hatte man die Evangelisch-theologischen Seminare: traditionsreiche und einzigartige Bildungsorte für eine humanistisch-altsprachliche Bildung – in Maulbronn und Blaubeuren bis heute. Die Ursprünge des ausdifferenzierten und umfassenden sonderpädagogischen Schulangebotes in diakonischer Trägerschaft gehen meist auf die Rettungshausbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. Sie war eine zeichnensetzende, christliche Antwort auf die sozialen Probleme der damaligen Zeit und deren Folgen für junge Menschen. Die Bildungsbemühungen von Kirche und ihrer Diakonie waren und sind Zeichen der Verantwortung und Mitverantwortung in gesamtgesellschaftlichen Belangen.

So korreliert das Engagement der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in den 1960er Jahren mit dem damaligen Bildungsaufbruch. Tief saß der Sputnik-Schock. Eine Artikelserie zur Bildungskatastrophe in Deutschland von Georg Picht in der Zeitschrift "Christ und Welt" rüttelte auf. Mit der Neugründung des Evangelischen Aufbaugymnasiums in Mössingen 1964 und den bereits bestehenden Internatsstandorten Michelbach und Sachsenheim leistete man einen kirchlichen Beitrag, das regionale und soziale Bildungsgefälle abzubauen und der Standortbenachteiligung des ländlichen Raums entgegenzuwirken. Begabte HauptschülerInnen erhielten die Chance, über die Aufbaugymnasien zum Abitur geführt zu werden. Die Nachfrage war groß.

Aber die Zeiten änderten sich. Hin- und hergerissen zwischen den wachsenden Aufgaben und Bedarfen im Bildungsbereich und den steigenden Kosten bei begrenzten Mitteln machte man sich in der Landeskirche Gedanken über den Fortbestand des Evangelischen Schulwesens. Im Jahr 1992 wurde zusammen mit dem Evangelischen Schulwerk



vom Schulreferat – heute Dezernat Kirche und Bildung – ein Konzept zur Weiterentwicklung der unterschiedlichen Schularten in diakonischer, freier evangelischer und kirchlicher Trägerschaft erarbeitet. Darin wurde formuliert: "Die zunehmende Säkularisierung und Pluralisierung der Gesellschaft in unserem Land wie auch die einschneidenden Veränderungen in Familie und Beruf werfen ein neues Licht auf den Auftrag, den die Kirche im Schulwesen wahrzunehmen hat, und geben ihm neues, größeres Gewicht. Gleichzeitig werden allerdings die Grenzen in personeller und finanzieller Hinsicht sichtbar."

Die kirchlichen Aufbaugymnasien in Michelbach, Sachsenheim und Mössingen hatten mit ihren musisch-diakonischen Schulprofilen über fast drei Jahrzehnte viele Absolventen, die in den Schul- oder Pfarrdienst gingen. Eine ganze Reihe ehemaliger Schüler haben Schule und Schulverwaltung in Württemberg mitgeprägt.

Mit dem flächendeckenden Ausbau von Realschulen und Gymnasien war die Blütezeit der Aufbaugymnasien mit ihren Internaten als kleine Schuleinheiten jedoch vorbei. Die Schülerzahlen gingen zurück. Gleichzeitig wuchs die pädagogische Aufgabe an und mit den Schülerinnen und Schülern, die mit ihren Schulbiografien ins Internat kamen. Doch die von den Lehrkräften hoch engagiert wahrgenommene Aufgabe als Chancengeber für junge Menschen wurde nicht in gleicher Weise honoriert. Im Gegenteil, die hohen landeskirchlichen Zuschüsse (über 5 Mio. DM pro Jahr) wurden hinterfragt. Auch das Land hat in dieser Zeit seine Aufbaugymnasien abgebaut. Warum nicht auch die kirchlichen Schulen schließen und viel Geld sparen? Ihre Bildungsmitverantwortung sah die



»MIT DER GRÜNDUNG DER SCHULEN LEISTETE MAN EINEN KIRCHLICHEN BEITRAG, DAS REGIONALE UND SOZIALE BILDUNGSGEFÄLLE ABZUBAUEN.«

»SCHULGEMEINSCHAFTEN - GETRAGEN
VON CHRISTLICHER HOFFNUNG
UND DEM BLICK FÜR DEN EINZELNEN
MENSCHEN ALS GESCHÖPF GOTTES.«



Landeskirche schon immer in ganz besonderer Weise im Evangelischen Religionsunterricht und in der Unterstützung des "christlichen Charakters" des staatlichen Schulwesens.

Was ein solcher Ausstieg aus der unmittelbar kirchlichen Schulträgerschaft bedeutet hätte und mit welchem Verlust er verbunden gewesen wäre, das lässt sich an der positiven Entwicklung der Schulstiftung und ihrer Schulen seit 1994 ablesen.

Vier Schulstandorte mit über 2000 Schülerinnen und Schülern, fünf Schularten, unterschiedliche Schulabschlüsse und Wege zum Abitur, die Hochschulreife verbunden mit einer Gesellenausbildung im Handwerk am Standort Kusterdingen, eine reformpädagogische Schule, die Evangelische Jenaplanschule mit einer umfassend gelebten Inklusion und ihrem doppelten Fokus auf Individualität und Sozialität, innovative, bildungspolitische Impulse wie die Profildächer Natur-Technik-Religion, Diakonie, Mensch und Medien oder Wirtschaft am Gymnasium oder dem "Abitur im eigenen Takt" kann die Schulstiftung der Landeskirche heute vorweisen. Schulgemeinschaften – getra-

gen von christlicher Hoffnung und dem Blick für den einzelnen Menschen als Geschöpf Gottes. Lebensgemeinschaften auf Zeit, die zum Segen für junge Menschen und ihre Familien werden, in die Region ausstrahlen, das Miteinander mit staatlichen Schulen und Kultusverwaltung und die Landeskirche bereichern.

Diese Entwicklung verdanken wir mutigen Entscheidungen zur rechten Zeit und dem Wagnis zur Investition durch die Landeskirche, der hoch engagierten Arbeit von Schulleitern und Schulleiterinnen und der Kollegien, der vertrauensvollen Zusammenarbeit und wohlwollenden Unterstützung durch die Schulverwaltung und dem geschenkten Vertrauen der Elternschaft. Die Grundlage für diese beeindruckende Entwicklung hat im Wesentlichen Ulrich Lang mit der Idee einer eigenständigen Rechtsform, der Schulstiftung, gelegt. Er hat mit seinem kirchlichen und gesellschaftlichen Weitblick, seinem strategischen Geschick und politischem Gespür und seinem Vertrauen in einen jungen Verwaltungsbeamten, Hans-Jürgen Schülzle, die Voraussetzungen für eine Erfolgsgeschichte angebahnt. Hans-Jürgen Schülzle, ein pädagogisch hoch affiner, unkonventioneller Querdenker in Wirtschafts- und



»EINE BEISPIELHAFTE INVESTITION VON KIRCHE IN DIE ZUKUNFT – ZUM WOHL VON JUNGEN MENSCHEN UND DER GESELLSCHAFT.«

Verwaltungsfragen, hat in unermüdlichem Einsatz, gemeinsam mit einem schlanken Verwaltungs- und wohlgesonnenen Beratungsteam, ab 2004 mit dem ersten Pädagogischen Geschäftsführer, Michael Sohn, die Transformation mit den gewaltigen Investitionen und umfassenden Neubaumaßnahmen an allen Schulstandorten umgesetzt. Die Schulstiftung ist heute mit neuen Köpfen und Strukturen hervorragend aufgestellt.

Nach innen Vertrauen und Sicherheit durch die Rechtsform der Stiftung und ein konsequent wirtschaftliches und pädagogisches Denken und Handeln. Nach außen Vertrauen, Respekt und Beachtung durch eine konsequent am jungen Menschen und seinen Möglichkeiten orientierte Pädagogik auf biblisch-anthropologischer Basis, schulische Innovation und Partnerschaften in der Region, wie Kommune und Kirche, Wirtschaft, Wissenschaft, Sport.

Eine beispielhafte Investition von Kirche in die Zukunft – zum Wohl von jungen Menschen und der Gesellschaft. In dem bereits erwähnten Konzept zur Weiterentwicklung des evangelischen Schulwesens heißt es: "Nach evangelischem Verständnis kann es nicht Aufgabe der Kirche sein, sich um das Wohl und Heil nur ihrer eigenen Mitglieder zu kümmern. Vielmehr hat sie den Auftrag,

um Gottes und der Menschen willen an der rechten Gestaltung des Zusammenlebens aller mitzuwirken. Die Entwicklung des staatlichen Schulwesens kann ihr nicht gleichgültig sein. Das kirchliche Engagement im evangelischen Schulwesen gewinnt auf diesem Hintergrund exemplarischen Charakter."

Exemplarisch sind und bleiben die Schulen in landeskirchlicher Trägerschaft. Sie sind nicht per se schon die besseren Schulen. Aber sie sind Schulen mit einem besonderen pädagogischen und geistlichen Profil, sichtbar evangelisch – orientiert am jungen Menschen und der befreienden Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus, engagiert in der Weiterentwicklung und Erprobung von schulpädagogischen Konzepten im Austausch mit anderen. Sichtbar evangelisch – das ist Programm Gottes! Das verweist auf den, der es schafft, dass das Leben siegt und wir in diesem Sieg das Leben haben.

Diese Botschaft stellt unsere Füße auf weiten Raum. Sie eröffnet Raum zum Leben und Lernen. Sie stärkt Menschen in ihrem Gestaltungswillen und in ihrer Verantwortung für die Welt. An unseren Schulen wird diese Botschaft sichtbar und hörbar. Und dazu sollen und wollen die Schulen der Schulstiftung auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag leisten.

25 JAHRE SCHULSTIFTUNG

VOM MUT, NEUE WEGE ZU GEHEN



Hans-Jürgen Schülzle
ehem. Finanz- und
Verwaltungsgeschäftsführer
der Schulstiftung



Einem ehemaligen Lehrer des damaligen Evangelisch-kirchlichen Aufbaugymnasiums in Michelbach, dem 2018 verstorbenen Ulrich Lang, verdanken die Schulen der Schulstiftung ihr Überleben. Als Landespolitiker erwarb er sich den Ruf als „ehrlicher Mensch von Michelbach“. Nach seiner Rückkehr in den kirchlichen Dienst hätte es für die kirchlichen Schulen keinen besseren Mentor geben können.

GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN

Kaum zu glauben, dass die Landeskirche einmal finanzielle Sorgen hatte. Ich erinnere mich noch genau, es waren goldene Zeiten nach der Wiedervereinigung und unser Pfarrer predigte tatsächlich, dass wir uns wegen der Wirtschaftslage keine Sorgen machen müssten. Doch mit einem Schlag ging es der Wirtschaft schlechter. Die Kirchensteuern gingen zurück. Die Landeskirche musste umdenken und dem Ältestenrat der Synode fielen die vermeintlich teuren Schulen der Landeskirche ein – sehr zur Beunruhigung von Ulrich Lang, der zu diesem Zeitpunkt seit einem halben Jahr Bildungsreferent im Evangelischen Oberkirchenrat war.

LEBENDIGES VERÄNDERT SICH

Anfang 1993 wurde der Oberkirchenrat neu organisiert. So kam ich zu den Schulen und Ulrich Lang wurde mein neuer Vorgesetzter. Unser Ziel war es, trotz Sparzwängen möglichst alle Schulen zu erhalten. So mussten wir neue Wege gehen und entwickelten die Idee, die Schulstiftung zu gründen. Unser Plan sah vor, dass der landeskirchliche Zuschuss ab 1995 um jährlich 2,5 Millionen DM reduziert werden konnte. Gleichzeitig wollten wir den Ausbau des Evangelischen Firstwald-Gymnasiums in Mössingen von 5 auf 21 Klassen finanzieren. Ulrich Lang warb mit viel Engagement bei den Schulleitern für die Gründung einer Schulstiftung und zu unserer Erleichterung zogen alle mit. Denn sie wussten: Ohne Veränderung stirbt jede Organisation, manchmal langsam, manchmal ganz plötzlich.

Ulrich Lang, ein begnadeter Kommunikator, eilte von Gespräch zu Gespräch und von Sitzung zu Sitzung. Mich wollte er da lieber nicht dabei haben: „Ich nehme Sie da nicht mit, Sie schwätzen mir sonst einen Mist und versauen mir alles“, erklärte er mir hart, aber



»UNSER FINANZIELLER ERFOLG
WAR IN ERSTER LINIE DAS ERGEBNIS
DER PÄDAGOGISCHEN LEISTUNG
UNSERER SCHULLEITER UND
LEHRERINNEN UND LEHRER.«

herzlich. Nachdem die Synode die Gründung der Schulstiftung beschlossen hatte, stellte Ulrich Lang rückblickend fest, dass die Anstrengungen, die für diese Veränderung erforderlich waren, geradezu abschreckend hoch waren. So deutlich hätte er das in der Politik nie empfunden.

VOM BAUERN MIT DEN DICKSTEN KARTOFFELN

Die finanzielle Situation der neu gegründeten Schulstiftung entwickelte sich günstiger als gedacht. Wir hatten plötzlich den finanziellen Spielraum, um zunächst auch die Schulen in Michelbach von 5 auf 21 Klassen und danach in Sachsenheim von 3 auf 21 Klassen auszubauen. Gleichzeitig konnte der Zuschuss der Landeskirche wie vereinbart reduziert werden.

Unser finanzieller Erfolg war in erster Linie das Ergebnis der pädagogischen Leistung unserer Schulleiter und Lehrerinnen und Lehrer. In den baden-württembergischen Privatschulen entstehen die Aufwendungen fast ausschließlich über die Klassen und die Erträge über die Schülerinnen und Schüler. Durch den großen Zulauf konnten wir mehr und mehr mit 27 Schülern im Durchschnitt der Klassen rechnen. All das wäre aber auch nicht zu schaffen gewesen, ohne den unermüdlichen Einsatz in der Geschäftsstelle, allen voran durch Beate Lange-Alber, die über 20 Jahre als Assistentin das Rückgrat der Geschäftsstelle bildete.

Und das Glück ist mit den Tüchtigen: Jahre zuvor hatte das Oberschulamt eine Forderung der Schulen über zwei Millionen DM abgelehnt und man hatte das seitens der Lan-

deskirche akzeptiert. Da die Ablehnung jedoch im Widerspruch zu den Verwaltungsvorschriften zum Privatschulgesetz stand, sind wir noch einmal beim Oberschulamt vorstellig geworden. Dieses hat seinen damaligen Fehler ohne Wenn und Aber eingesehen und die Zahlung nachgeholt. Um Schätze zu heben, lohnt es manchmal, alte Akten zu lesen. Diese zwei Millionen DM wurden zum Grundstock des Stiftungskapitals der Schulstiftung.

VON DEN TALENTEN

Auch die Schul- und Verwaltungsleiter entdeckten, welche Möglichkeiten sich durch ein wirtschaftlich vorausschauendes Handeln ergeben. Da jede Schule frei in der Verwendung ihres – natürlich immer zu engen – Budgets war, entstanden plötzlich Überschüsse, die für den weiteren Schulausbau genutzt werden konnten.

Grundlegend für unser Handeln war das Gleichnis von den Talenten. Hier erzählt Jesus von einem reichen Mann, der jedem seiner drei Mitarbeiter ein Betriebskapital gibt, damit diese damit wirtschaften. Er lässt den Mitarbeitern viel Freiheit, will aber irgendwann wissen, wie diese mit seinem Kapital gearbeitet haben.

Unter Verwaltungsleuten würde Jesus wahrscheinlich als Befürworter dezentraler Strukturen gepaart mit strenger Ergebniskontrolle gelten. Das Beispiel der „Ausgliederung“ der Schulstiftung lehrt vielleicht, dass das Konzept mit den Talenten – jenseits aller theologischen Betrachtungen – einen praktischen Charme hat.

25 JAHRE SCHULSTIFTUNG DAS MORGEN GESTALTEN



Ursula Kannenberg
Kirchenrätin,
Pädagogische Geschäftsführerin



„**A**ltes Feiern – Neues Wagen“ – unter diesem Motto feiert die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg 2020 ihr 25jähriges Jubiläum. Mit Recht können wir stolz auf das Erreichte sein, über 25 Jahren hinweg sind unsere Schulen gefragte Bildungseinrichtungen. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um Schulplätze übersteigt das Angebot bei weitem. Zugleich freuen wir uns jedes Jahr bei den Feierlichkeiten zum Schulabschluss, dass es wieder gelungen ist, jungen Menschen einen Abschluss zu ermöglichen, auch wenn in manchen Fällen die Prognosen bei der Aufnahme an einer unserer Schulen nicht gerade positiv waren. Unsere Lehrkräfte tun ihren Dienst mit überaus großem Engagement und gehen sehr persönlich auf ihre Schülerinnen und Schüler ein. Die hohe Erfolgsquote bei den Schulabschlüssen ist ein deutliches Zeichen dafür.

Über diese Leistungen unserer Schulen freuen wir uns und sind dankbar. Zugleich aber verstehen wir sie auch als Auftrag für die weitere Arbeit. Mit unserem Jubiläum wollen wir darum nicht nur zurückschauen, sondern den Blick auch nach vorne wagen. Schulen sind einem ständigen Veränderungsprozess unterworfen, da die Menschen und die Welt, in der wir leben, nie still stehen, sondern sich stetig wandeln. Um den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen die individuelle Förderung und Unterstützung zukommen zu lassen, der wir uns als evangelische Schulen verpflichtet sehen, müssen sich auch unsere Schulen stetig weiterentwickeln und sich fragen lassen, ob ihre Angebote den aktuellen Bedürfnissen der gesellschaftlichen Entwicklung gerecht werden und wo nachgesteuert werden muss. Schulentwicklung ist daher an unseren Schulen ein fortlaufender Prozess, der breiten Raum einnimmt.

Die Digitalisierung ist eine der großen Herausforderungen für die Schulen – nicht nur für die evangelischen. Zum einen geht es darum, technische Voraussetzungen zu schaffen, so dass die Digitalisierung zum selbstverständlichen Bestandteil des Schulalltags werden kann. Zum anderen aber – und das ist uns an den evangelischen Schulen beson-



»UNSERE EVANGELISCHEN
SCHULEN SIND ERKENNBAR
KIRCHLICHE ORTE.
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
ERFAHREN AN IHRER SCHULE,
DIE NICHT NUR LERNORT,
SONDERN AUCH LEBENSORT
IST, RELIGION UND GLAUBE
IN IHREM ALLTAG.«

ders wichtig – geht es darum, Digitalisierung nicht einfach geschehen zu lassen und unhinterfragt hinzunehmen. Vielmehr ist es entscheidend, die Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen Umgang mit der Digitalisierung zu befähigen und mit ihnen an einem Verantwortungsbewusstsein zu arbeiten, das den epochalen Veränderungen der Digitalisierung gerecht wird. Die pädagogischen Konzepte zur Digitalisierung müssen sich als Querschnittsthemen durch alle Bereiche schulischen Lernens und Handelns durchziehen. Darin liegt ein großes Veränderungspotenzial für Schule und Unterricht, das es anzunehmen und zu gestalten gilt.

Zu den anhaltenden Aufgaben zählt gerade auch in Zukunft die Weiterentwicklung des evangelischen Profils unserer Schulen. Das Verständnis für religiöse Zusammenhänge hat in der Bevölkerung deutlich abgenommen. Zugleich ist eine kirchliche Sozialisation auch unter vielen Kirchenmitgliedern nicht mehr selbstverständlich. Umfragen zur Bedeutung des Pfingstfestes o.ä. machen dies mehr als deutlich. Gleichwohl werden kirchliche Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche – seien es evangelische Kindertagesstätten oder evangelische Schulen – von Eltern, die entweder kirchlich distanziert oder konfessionell nicht gebunden sind, sehr geschätzt und bewusst für ihre Kinder gewählt. Diese Chance der Kontakte und Begegnungen gilt es als Kirche zu nutzen und in den Gesamtkontext kirchlicher Arbeit zu stellen. Unsere evangeli-

schen Schulen sind erkennbar kirchliche Orte. Schülerinnen und Schüler erfahren an ihrer Schule, die nicht nur Lernort, sondern auch Lebensort ist, Religion und Glaube in ihrem Alltag. Dabei erleben sie Menschen, denen geistliches Leben eine Selbstverständlichkeit ist und die in Glaube und Liturgie beheimatet sind. Dazu gehören regelmäßige geistliche Angebote wie Andachten, Gottesdienste, aber auch Klostertage und andere Anlässe, bei denen Schülerinnen und Schüler sich selbst einbringen können und eigene religiöse und kirchliche Erfahrungen machen. Wichtig ist uns auch, dass evangelische Schulen Orte sind, an denen Glaube, Kirche, Spiritualität und Religion in Sprache gefasst werden. In einer Gesellschaft der zunehmenden religiösen Sprachlosigkeit tragen unsere evangelischen Schulen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern religiös sprachfähig werden. Neben der Vermittlung von Wissen über die eigene Religion und Diskussionen über eigene Standpunkte gehört dazu auch die Beschäftigung mit anderen Religionen. Schließlich kommt auch das diakonische Lernen hinzu, bei dem die Schülerinnen und Schüler die Grenzen der Schule überschreiten und sich mit dem Alltag und den Herausforderungen diakonischer Arbeit vertraut machen und diesen reflektieren.

25 Jahre Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg: Dankbar schauen wir zurück und mutig nehmen wir die Herausforderungen an, die vor uns liegen.

VIelfÄLTIG, LEbENDIG, WELTOFFEN

EVANGELISCHES SCHULZENTRUM MICHELbACH

SchülerInnen
Realschule
163

SchülerInnen
ABG
120

SchülerInnen
Gymnasium
254

SchülerInnen
Internat
61

Lehrkräfte
59

weiteres päd.
Personal
4

Küche, Haus
Verwaltung
30



Evangelisches
SCHULZENTRUM
Michelbach

»ALS EVANGELISCHE SCHULE LIEGEN UNS WERTSCHÄTZUNG, GANZHEITLICHE WAHRNEHMUNG UND INDIVIDUELLE FÖRDERUNG BESONDERS AM HERZEN.«



Ralph Gruber
Schulleiter Gymnasium

Achim Meindel
Schulleiter Realschule



Mitte der 1990er Jahre standen Schule und Träger vor einer wegweisenden Herausforderung: Das Aufbaugymnasium mit Heim sollte durch eine Erweiterung zur gebundenen Ganztagesesschule mit Internat zukunftsfähig gemacht und auf eine neue pädagogische und wirtschaftliche Grundlage gestellt werden. Unter dem Motto „Michelbach 2000“ entstand ein Schulzentrum mit einem Gymnasium, einem sechs- und einem dreijährigen gymnasialen Aufbauzug sowie eine Realschule. So ergab sich eine attraktive Mischung aus Lernen, Betreuung und Freizeit.

BESTÄNDIGKEIT UND STETER WANDEL

In den Folgejahren entstanden jedoch immer mehr öffentliche Ganztagesesschulen, so dass das ESZM dieses Alleinstellungsmerkmal in der Region verlor. Auch die Schülerzahlen im Internat gingen, bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel, zurück. Erneut galt es, die Schule für die Zukunft vorzubereiten. Grundlage dafür ist ein in den letzten Schuljahren durchgeführtes Schulentwicklungsprogramm unter dem Titel „Mensch³“: im Mittelpunkt aller pädagogischen Bemühung steht der Mensch. Vier gleichberechtigte Säulen bilden zukünftig die Basis des ESZM.

BRASS UND FOOTBALL

Mit der Unicorns Academy für American Football, die in Kooperation mit der TSG Schwäbisch Hall ins Leben gerufen wurde, steht seit 2017 die erste Säule der Schulentwicklung. Schulischer Unterricht und sportliche Arbeit werden so miteinander verbunden, dass in enger Abstimmung zwischen Schule und Verein gute schulische Abschlüsse einerseits, sowie professionelles Training und sportliche Leistung andererseits ermöglicht werden. Mit dem Start der Brass Academy im Oktober 2019 steht auch

die zweite Säule. Hier wird das traditionelle Musikprofil der Schule mit dem Schwerpunkt Blechbläser zeitgemäß weiterentwickelt. So kann unter anderem die Posaunenarbeit innerhalb der Landeskirche durch gezielte und qualifizierte Nachwuchsarbeit unterstützt und eine hochwertige Ausbildung in geistlicher und weltlicher Musik angeboten werden.

KOOPERATIV UND INKLUSIV

Die kooperativ-inklusive Arbeit mit den Außenklassen des sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums Sonnenhofschule bildet die dritte Säule. Die langjährige Zusammenarbeit wird weiter intensiviert und curricular im Schulprogramm verankert. Multiprofessionelle Teams aus Lehrkräften und SchulbegleiterInnen begleiten den Prozess. Eine enge Verbindung zum Fach Diakonie bietet vielfältige Anknüpfungspunkte zum Unterricht.

WELTOFFEN UND INTERNATIONAL

Die vierte Säule ist ein Gegenentwurf zu den zunehmenden Nationalismen und politischen Egoismen quer durch Europa. Deziert öffnet sich die Schule für internationale Kooperationen und Kontakte, um mit Kindern und Jugendlichen den Mehrwert europäischer Beziehungen zu erleben. Mit Projekten wie Erasmus+, „Schools joining up for communities of peace“ und HerCulE (Heritage and Culture in Europe) beteiligt sich das ESZM an der innereuropäischen Friedensarbeit und internationalen Verständigung. Darüber hinaus ist das ESZM Mitglied im Global Pedagogical Network (Worldwide Protestant Education Community).

Mit diesen vier Schwerpunkten wird das ESZM auch in den nächsten Jahren ein besonderes und zukunftsorientiertes Angebot im Bildungsbereich machen können.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS MICHELBACH



ABITUR UNICORNS ACADEMY

Im Juli 2019 konnten zum ersten Mal seit Gründung der Unicorns Academy die ersten Abiturienten ihr Abiturzeugnis und ein „Certificate of Participation“ in den Händen halten, letzteres überreicht durch den Headcoach der Schwäbisch Hall Unicorns und dem sportlichen Leiter der Academy, Jordan Neuman. Der schulisch qualifizierte Abschluss, den die Academy Kids erreicht haben, zeigt, dass das Konzept aufgeht, schulische Bildung mit sportlicher Leistung zu verbinden. Anfänglich mit acht Schülern gestartet, ist die Academy Class mittlerweile auf 28 ange-

wachsen, der Einzugsbereich der Schüler erstreckt sich von ganz Deutschland über die Schweiz bis nach Mexiko.

Wesentlicher Aspekt der Academy ist die Integration des Sportbetriebes in das gebundene Ganztageschulskonzept, so dass Training und Schule eng verwoben sind. Dies ermöglicht sowohl einen reibungslosen Schul- wie auch Sporttag. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Lehrkräften und sportlichen Betreuern über den jeweiligen Leistungsstand unterstützt die positive Entwicklung der Jugendlichen.



GELUNGENE ZUSAMMENARBEIT

In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde kontinuierlich gewachsen. Beispielhaft hierfür steht seit zwei Jahren der Weihnachtsmarkt im Schlosshof. Eingerahmt von Kleinem und Großem Schloss bietet das schöne Fachwerkambiente die ideale Kulisse für einen romantischen Weihnachtsmarkt, der entsprechend gut angenommen wird.

Auch andere Projekte vertiefen die Zusammenarbeit: zum Beispiel das offene schulische Kulturangebot des Michelbacher Schlossforums, einer Veranstaltungsreihe, die alle zwei Monate im Schuljahr Musikabende, wissenschaftliche

Vorträge oder Theatervorführungen anbietet. Zudem besuchen seit nunmehr drei Jahren die Kinder der Grundschule Michelbach die Bibliothek des ESZM und nehmen im Rahmen ihres Ganztagesangebots an den Mahlzeiten in der Schlossmensa teil.

Auf der anderen Seite übernahm die Gemeinde den notwendigen finanziellen Anteil zur Antragstellung für Mittel aus dem kommunalen Investitionsförderungsgesetz, so dass der Schule ein erheblicher Zuschuss für die Sanierungsmaßnahmen ihrer Gebäude gesichert werden konnte.

»HIER ERHALTEN SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER DIE MÖGLICHKEIT,
GEISTLICHE UND WELTLICHE MUSIK
ALTERSGEMÄSS ZU LERNEN
UND ZU SPIELEN.«



MUSIK IN MICHELBACH

Musik bzw. die musische Ausbildung spielen in Michelbach schon immer eine wesentliche Rolle. In diesem Rahmen finden seit einigen Jahren wechselweise in der Stadtkirche in Gaildorf und in St. Michael in Schwäbisch Hall konzertante Adventsgottesdienste statt, um den geistlichen Anspruch unserer evangelischen Schule mit dem musikalischen Profil öffentlich zu bekunden.

An diesen Gottesdiensten nehmen Schülerinnen aller Klassenstufen teil, bringen sich mit Gesang und unterschiedlichen Instrumenten ein und geben den Gottesdiensten ein musikalisch farbenfrohes Bild.

Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich Musik ist die Gründung der Brass Academy für eine vertiefte Ausbildung an Blechblasinstrumenten im Oktober 2019. Hier erhalten SchülerInnen die Möglichkeit, geistliche und weltliche Musik altersgemäß zu lernen und zu spielen.

Gleichzeitig entwickelt sich eine enge Zusammenarbeit mit der Landeskirche, insbesondere mit der Posaunenarbeit des Evangelischen Jugendwerks. Wie schon bei der Unicorns Academy ist auch die Brass Academy harmonisch in den Schulbetrieb der gebundenen Ganztageschule integriert und erlaubt eine ideale Verzahnung von musikalischer und schulischer Ausbildung.

GEMEINSAM UNTERWEGS AUF AUGENHÖHE

EV. FIRSTWALD-GYMNASIUM MÖSSINGEN

SchülerInnen
ABG
11

SchülerInnen
Gymnasium
455

SchülerInnen
Internat
16

Lehrkräfte
47

weiteres päd.
Personal
2

Küche, Haus,
Verwaltung
25

»GEMEINSAM UNTERWEGS
AUF AUGENHÖHE HEISST
FÜR UNS AUCH, DASS ELTERN,
SCHÜLERINNEN UND LEHRERIN-
NEN ZUSAMMEN DIE SCHULE
WEITERENTWICKELN.«



Helmut Dreher
Schulleiter

Nach dem jüdischen Theologen und Schriftsteller Martin Buber ist „alles wirkliche Leben Begegnung“. Demnach gibt es ohne Begegnung kein wirkliches Leben. Eine lebendige Schule braucht daher die Begegnung. Echt kann diese nach Buber aber nur auf Augenhöhe sein. Das setzt gleichwertige Partner voraus – für Dominanz bleibt kein Raum. Begegnungen können nicht erzwungen werden. Sie brauchen Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit – wichtige Worte für ein gelingendes Schulleben.

DER BEGINN ALS AUFBAUGYMNASIUM

Schon vor 1965 entstand das Aufbaugymnasium unter Schulleiter Mitzlaff. Die meisten SchülerInnen besuchten vorher die Hauptschule ihres Heimatortes, nur ein kleiner Teil Realschule oder Gymnasium. Die Bildungsziele beschrieb der damalige Landesbischof Eichele bei der Eröffnung so: „Weitgehend besteht heute Einmütigkeit darüber, dass zur Bildung die Einsicht in die menschliche Begrenztheit und Gefährdung gehört, wie auch darüber, dass Bildung die Fähigkeit in sich schließt, dem Sinn des eigenen Daseins nachzugehen und sich im richtigen Zusammenleben mit den Mitmenschen zu bewähren.“ Schon damals prägten christliche Werte wie angenommen werden und annehmen, Respekt haben, tolerant sein, Fehler zulassen und vergeben sowie Nächstenliebe üben den Schul- und Lebensalltag.

DER GROSSE UMBRUCH

Dreißig Jahre später stand ein Umbruch an. In der Schulzeitung heißt es am 24. August 1994: „Aufnahmefeier für die neuen Schülerinnen und Schüler für die erste 5. Klasse und die letzte ABG Klasse 8.“ War die Heimschule zum Auslaufmodell geworden? Die Bildungslandschaft hatte sich verändert. Die ABGs als Internatsschulen kamen aus



unterschiedlichen Gründen in Existenznöte und mussten sich umorientieren. Unter Schulleiter Busch wurde das ABG in ein Ganztagesgymnasium weiterentwickelt, wobei ein kleines Oberstufeninternat erhalten blieb. Buschs Ziel war, in einem Ganztagesgymnasium einer größeren Zahl von SchülerInnen aus der hiesigen Region das zu bieten, was er als „erziehende Schule“ bezeichnete. Für die Ganztagesbetreuung wurden wesentliche Elemente und Strukturen aus der Internatsbetreuung übernommen. Heute wissen wir: es war der richtige Schritt.

DEUTSCHER SCHULPREIS UND MEHR

Mit der Einführung von G8 wurde Ganztagesesschule zum großen Thema. Nur: eine Mensa macht noch keine Ganztagesesschule. Auch hier konnte die Schule von der Internatszeit profitieren. Um sie für die „pädagogische, evangelische und wirtschaftliche“ Zukunft fit zu machen, steht heute die Vision einer „Bildung aus einem Guss“. Das zwischenzeitlich geschlossene Internat wurde mit Erfolg wieder zum Leben erweckt und ein Realschulaufsetzer ergänzt das Profil. Wie sehr sich das Konzept bewährt, zeigen der Deutsche Schulpreis 2010 für den Bereich Schulentwicklung, die Auszeichnung als MINT-freundliche Schule 2016 und 2019 sowie aktuell der Preis „Digitale Schule“, als Krönung des Projekts „Zeitgemäß Lernen“, in dem neue Lernformen (auch mit Tablets) Einzug in den Unterricht halten.

Trotz aller Veränderungen ist die Schule immer evangelisch geblieben. Bei all ihrem Tun und Treiben lässt sie sich vom jüdisch-christlichen Menschenbild leiten und stellt die SchülerInnen als Geschöpfe Gottes in den Mittelpunkt. Gemeinsam unterwegs auf Augenhöhe: Was für eine Herausforderung für die Zukunft, aber auch was für eine Verheißung und was für ein Geschenk.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS MÖSSINGEN



FESTIVAL-STIMMUNG AM FIRSTWALD

Schon seit fünf Jahren ist das große Open-Air Konzert ein Sommer-Highlight auf dem schönen Gelände am Firstwald. Zunächst als Kooperation der beiden Gymnasien in Mössingen und Kusterdingen gestartet, kam dieses Jahr auch die Jenaplanschule mit ihren Musikensembles hinzu. Sogar ein neues gemeinsames Projekt in Form der Big-Band wurde erstmals vorgestellt. Auch wenn die Veranstaltung dieses Jahr wetterbedingt in die Aula verlegt werden musste, tat dies der schönen, ausgelassenen Stimmung keinen Abbruch. Und so musizierten der Unter-

gruppenchor und der Musik-Profilkurs der Jenaplanschule, der Unterstufen- und Mittelstufenchor des Firstwald-Gymnasiums Kusterdingen sowie die Big-Band der Schulen am Firstwald und EFG Goes Gospel des Firstwald-Gymnasiums 2019 zum ersten Mal gemeinsam. Alle sind sich einig, dass diese Tradition Zukunft hat und dass sich der Einsatz und die Begeisterung der beteiligten SchülerInnen, KollegInnen und Mitarbeitenden der drei Schulen gelohnt haben.



CROSSLAUF - ÜBER STOCK UND STEIN

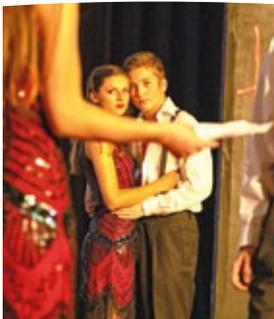
Seit 1981 findet der Crosslauf am Firstwald-Gymnasium statt. In verschiedenen Altersklassen und Distanzen geht es durchs Gelände – und der Name „Cross“ ist Programm: Gräben, Baumstämme, Schotter und Matschwege gilt es zu bezwingen.

Der Crosslauf entwickelte sich von einer schulinternen Veranstaltung mit heute schulübergreifend über 700 LäuferInnen zum größten Schulsportevent im Regierungspräsidium Tübingen. Die Organisation wird federführend von der Fachschaft Sport übernommen. Mit tatkräftiger Unterstützung

vieler SchülerInnen werden die Strecke abgesteckt, Fanzonen zugeteilt sowie Banner und Podeste aufgestellt, um den gesamten Campus vorzubereiten.

Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde mit der gelaufenen Zeit. Es gibt Pokale, Urkunden, und tolle Preise unserer Partner. Die vielen glücklichen Gesichter der LäuferInnen im Ziel zeigen, dass der olympische Gedanke: „dabei zu sein“, gelebt wird. Völlig gleich ob man in einer Bestzeit die Strecke bezwingt oder ob man gemeinsam mit Freunden die Strecke geschafft hat.

»EIN BÜHNEN-FARBSPEKTAKEL,
DAS GÄNSEHAUT ERZEUGT
UND DIE ZUSCHAUER VON
DER ERSTEN MINUTE AN
IN SEINEN BANN ZIEHT.«



THEATERPROJEKT HAMLET

Derniärenstimmung. Strahlende Gesichter. Der Applaus reißt nicht ab. Als sich die Theatergruppe des EFG spontan entscheidet, die Anfangschoreo noch einmal zu tanzen, ist dies der Höhepunkt eines Projektes, an dem über 40 Menschen der Schulgemeinschaft ein Jahr lang gearbeitet haben.

Hamlet zu spielen war ausdrücklicher Wunsch der SchülerInnen. Eine mutige Wahl, denn Shakespeares grausame Welt erscheint heute seltsam fremd. Erst durch Kürzungen und die Entwicklung eigener Szenen wurde das Drama für uns aufführbar. Die Probenarbeit bedeutete für die Gruppe eine intensive Auseinandersetzung mit der Kunstform

Theater: Würden die Zuschauer verstehen, dass die Doppelung Hamlets auf der Bühne seine Zerrissenheit ausdrücken soll? Wie deutlich soll die Parallele zur Friday for future-Bewegung gezogen werden?

Mit großer Begeisterung verbrachten alle beteiligten SchülerInnen, Eltern und Lehrerende das ganze Wochenende an der Schule. Das Ergebnis überzeugte dann nicht nur das Publikum. Auch der GEA schrieb begeistert: „Ein Bühnen-Farbspektakel, das Gänsehaut erzeugt und die Zuschauer von der ersten Minute an in seinen Bann zieht.“

LERNEN MIT KOPF, HERZ UND HAND

EV. FIRSTWALD-GYMNASIUM KUSTERDINGEN

SchülerInnen
Gymnasium
391

SchülerInnen
ABG
48

Lehrkräfte
48

weiteres päd.
Personal
2

Küche, Haus,
Verwaltung
9

»MIT UNSEREN PROJEKT-
BEZOGENEN LERNANGEBOTEN
LERNEN DIE SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER GANZ ANDERS
ALS SONST IN DER SCHULE
UND ERFAHREN, DASS SIE VIEL
ERREICHEN KÖNNEN.«



Birgit Wahr
Schulleiterin



Das Evangelische Firstwald-Gymnasium in Kusterdingen ist ein noch recht junger innovativer Ort evangelischer Bildung in Baden-Württemberg. Im Frühjahr 2009 begann der Kusterdinger Bürgermeister Dr. Jürgen Soltau seine Suche nach einem Träger für ein Gymnasium im Ort. Der Grund dafür waren die rund 400 GymnasiastInnen, die täglich Kusterdingen und die umliegenden Teilorte verließen, um zu den Gymnasien in Reutlingen oder Tübingen zu gelangen. Oft waren diese gar nicht ihre Wahl, sondern sie wurden einfach dort zugeordnet.

EINE IDEE WIRD KONKRET

Nach ersten Gesprächen mit dem damaligen Oberkirchenrat Werner Baur war klar, dass es, trotz Bedenken aufgrund der starken Konkurrenz der beiden Schulstädte Tübingen und Reutlingen, ein gemeinsames Interesse an einem evangelischen Gymnasium in Kusterdingen gab. Im September 2011 war es dann soweit: als Außenstelle des Evangelischen Firstwald-Gymnasiums Mössingen nahm die neue Schule ihren Betrieb auf und die erste fünfte Klasse bezog ihr Klassenzimmer in der damaligen August-Lämmle-Werkrealschule.

Nachdem im Schuljahr 2012/13 bereits eine weitere fünfte Schulklasse aufgenommen werden konnte, stand im Jahr darauf die Entscheidung an, ob das Kusterdinger Gymnasium nicht schon ein Jahr früher als geplant zweizügig werden sollte.

Parallel zu diesem Beschluss fand zum Start des Schuljahres 2013/14 der Spatenstich zum Neubau statt – eine neue Phase der Schulgeschichte begann: ab jetzt konnte jeder sehen, dass etwas Neues im Entstehen war. Auch im Fächerkanon tat sich etwas: für die Klassen 5 und 6 richteten

wir das notenfremde Fach „Theaterpädagogisches Lernen“ ein. Hier lernen die Kinder viel über sich und über ihre soziale Umwelt und werden spielerisch in die verschiedenen Facetten sozialer Kompetenz eingeführt.

LERNEN DURCH ENGAGEMENT

Zum Schuljahr 2014/15 bezogen wir das neue Schulgebäude und gleichzeitig entwickelte die Schule mit dem Schwerpunkt „Lernen durch Engagement“ ein pädagogisches Konzept, das die Lernfelder Gemeinde, Kirche, Verein und Wirtschaft für die Schule exemplarisch nutzt – eine Idee, die durch das ein Jahr später aus der Taufe gehobene Projekt „Abitur und Gesellenbrief“ vertieft wurde. Hier bekommen SchülerInnen auf freiwilliger Basis die Möglichkeit, im Rahmen des Dualen Gymnasiums parallel zum Abitur ab Klasse 9 einen staatlich anerkannten handwerklichen Berufsabschluss zu machen.

Für RealschulabsolventInnen gibt es seit dem Schuljahr 2016/17 als Alternative zum beruflichen Gymnasium auch einen Realschulaufsetzer, der in drei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife führt.

Mit dem Ende des Schuljahres 2018/19 entließen wir unseren ersten Abiturjahrgang „ins Leben“ und taten auch als Schule unseren ersten Schritt in die Selbstständigkeit: nicht mehr als Außenstelle des Mössinger Firstwald-Gymnasiums, sondern als nunmehr eigenständige Schule haben wir uns zusammen mit den SchülerInnen und den Eltern auf den Weg gemacht, ein gemeinsames Leitbild für unsere Schule zu entwickeln – ein Prozess, der neben der Digitalisierung und somit der Entwicklung zeitgemäßer Formen des Lehrens und Lernens das laufende Schuljahr prägen wird.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS KUSTERDINGEN



DIE WELT IN DER SCHULE

Seit drei Jahren bereits findet der Seminarkurs „Lernen durch Engagement“ (LdE) jeweils in der 11. Klasse statt: die SchülerInnen suchen sich ein eigenes Projekt, in dem sie sich im sozialen, ökologischen, politischen oder kulturellen Bereich einsetzen können. Neben einem Kleiderflohmarkt zum Thema ressourcenschonender Kleiderkonsum wurde etwa auch das Kioskangebot der Schule auf Herkunft der Zutaten und Gesundheit hin untersucht und optimiert. Auch eine Freizeitbetreuung für Kinder mit schweren Behinderungen, ein Walkingtreff für SeniorInnen und eine Kirchenbläsergruppe initiierten die 11.-KlässlerInnen.

Das Engagement der Jugendlichen soll dabei immer aus einem realen Bedarf erwachsen. Sie arbeiten mit Partnern außerhalb der Schule zusammen, gleichzeitig sind die Inhalte der Projekte aber auch an die Unterrichtsinhalte angegliedert. So ergibt sich ein selbstbestimmtes Lernen, das Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen befördert.

Zwar erfordern die Projekte viel Arbeit, Verantwortung und Selbstmanagement, doch alle Beteiligten machen die wunderbare Erfahrung der Selbstwirksamkeit: Mein Tun ist von Bedeutung!



AUSGEZEICHNET: MINT-FREUNDLICHE SCHULE

Was haben Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik, NwT, Physik und die Robotik-AG gemeinsam? Sie alle gehören zum sogenannten MINT-Bereich: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Dieser spielt eine wichtige Rolle, um SchülerInnen auf die späteren Herausforderungen im Leben vorzubereiten. Sie sollen in der Lage sein, Digitalisierung, Klimawandel und andere Entwicklungen und Herausforderungen der Zukunft zu meistern, indem sie in der Schule die vielfältigen Entwicklungsperspektiven und Praxisbezüge der MINT-Bildung erleben und erlernen.

Der Verein MINT Zukunft hat das Evangelische Firstwald-Gymnasium Kusterdingen nun mit dem drei Jahre gültigen Signet „MINT-freundliche Schule“ ausgezeichnet. Das Signet steht unter der Schirmherrschaft der Kultusministerkonferenz, Schirmherrin ist Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die Grundlagen dieser Auszeichnung waren die MINT Schwerpunktbildung im Schulprogramm, die moderne Ausstattung mit Maschinen und Computern und der gute Kontakt zu Firmen – insbesondere aber auch das große Engagement bei Exkursionen, Projekten und im Unterricht, weit über die Lehrpläne und Richtlinien hinaus.

»WENN ICH DIESES INNEHALTEN
SPÄTER IM LEBEN KANN,
DANN KANN ICH DEM STÄNDIGEN
›ON-SEIN‹ ENTFLIEHEN UND
ICH FINDE AUCH IM ALLTAG
AUGENBLICKE IM HIER UND JETZT.«



DER WEG IST DAS ZIEL

Jedes Jahr stellen wir mit der Wanderung der Lechquellenrunde die 9.-KlässlerInnen vor eine ganz besondere Herausforderung. Fünf Tage ohne Handy und mit schwerem Rucksack bergauf- und bergab durchs Gebirge bedeutet für viele erst einmal ein großes Wagnis. Schaffe ich das? Was ist, wenn ich der Langsamste bin? Um es herauszufinden, muss man die Komfortzone verlassen, was vielen Jugendlichen schwerfällt. Wer es wagt, wird sich auf einen ganz besonderen Weg zu sich selbst machen.

Wandern bedarf der Disziplin: früh aufstehen, um rechtzeitig los zu laufen. Und es kostet Überwindung, die 1000 Höhenmeter, die ich vorher ins Tal gelaufen bin, wieder hoch zu laufen. Aber später im Alltag muss ich mich auch durchbeißen.

Trotzdem werde ich auf dem Weg immer wieder die Erfahrung des Innehaltens machen. Ich spüre mich, höre meine Schritte und nehme gleichzeitig Natur und Tiere wahr. Wenn ich dieses Innehalten später im Leben kann, dann kann ich dem ständigen „On-Sein“ entfliehen und ich finde auch im Alltag Augenblicke im Hier und Jetzt.

Jeder Tag unterwegs hat ein Ziel, nämlich die nächste Hütte, auf der wir übernachten. Im Leben ist es wichtig, sich immer wieder Ziele zu stecken. An der Schule sind die Ziele oft eindimensional – Lernstoff, der bis zu einem gewissen Zeitpunkt erlernt werden muss. Aber nur wenn Ziele auf verschiedenen Ebenen gesteckt sind, kann man Grenzen ausloten, den Horizont erweitern. Doch die Ziele müssen angemessen sein – nicht zu leicht und nicht zu schwer. Deshalb haben wir auf unseren Tagestouren auch immer Zwischenziele, zum Beispiel eine Alpe, mit frischer Milch und Käse und Tieren zum Streicheln. Für die, die sich noch fit fühlen, warten zahlreiche kleinere Gipfel.

Das Wichtigste an jeder Wanderung ist die Gemeinschaft. Schnell zeigen sich die, die andere beim Wandern oder beim Gepäcktragen unterstützen. Auch im Leben ist es schön, sich auf andere verlassen zu können, Hilfe zu geben und anzunehmen. Gemeinsam erreicht man Ziele, die man allein nicht schaffen würde. Und so ist die letzte Etappe immer eine ganz besondere, wenn alle erschöpft, aber glücklich wieder im Bus nach Hause sitzen. Auch für uns Lehrende ist es am Ende schön, in die lachenden und braun gebrannten Gesichter zu blicken.

LEBEN UND LERNEN IN VIELFALT UND VERSCHIEDENHEIT

EV. JENAPLANSCHULE AM FIRSTWALD MÖSSINGEN

SchülerInnen
Grundschule
94

SchülerInnen
Gemein-
schaftsschule
148

Lehrkräfte
32

weiteres
päd. Personal
13

Verwaltung
1

»WENN WIR DAS BOOT SIND,
DANN SIND DIE KINDER
UND JUGENDLICHEN DAS MEER,
DAS UNS TRÄGT UND
AUS DEM WIR JEDEN TAG
SCHÖPFEN DÜRFEN!«



Stefanie Pallas
Schulleiterin



Die Ev. Jenaplanschule am Firstwald ist eine der jüngsten Schulen der Schulstiftung – im Schuljahr 2018/19 feierte sie ihr 10-jähriges Bestehen. Mit 24 SchulanfängerInnen war sie 2009 in Räumen des Gymnasiums gestartet. Aus dieser ersten Lerngruppe sind in den folgenden Jahren die Untergruppen blau, rot und gelb entstanden – altersgemischte Lerngruppen von jeweils drei Jahrgängen mit Kindern jeglicher Herkunft, Begabung und Neigung. Diese Heterogenität bietet viele pädagogische Chancen, aber auch Herausforderungen. Teil einer inklusiven Schule im Aufbau zu sein, bedeutete für SchülerInnen, Eltern und Kollegium, immer wieder neuen Mut zu fassen, steinige Wege zu gehen und ungewöhnliche Chancen zu ergreifen.

SEGEL SETZEN

Gemeinsam wurden die Segel der Schule gehisst, sie wurden mal in und mal gegen den Wind gestellt. Mit den Jahren wurde klar: „Wenn wir das Boot sind, dann sind die Kinder und Jugendlichen das Meer, das uns trägt und aus dem wir jeden Tag schöpfen dürfen!“ Sie könnten unterschiedlicher nicht sein und machen die Schule zu einem lebendigen Ort, an dem Vorurteile keinen Platz haben. Die Lehrenden agieren in der Jenaplan-Pädagogik als LernpartnerInnen auf Augenhöhe, die Lern- und Handlungsfelder aufzeigen und anbieten. Die „Mannschaft“ wurde von Jahr zu Jahr größer und bunter. In den Mittel- und Obergruppen entstanden neue Lerngruppen. Die Heterogenität spiegelt sich auch im Kollegium wieder, das aus Grund-, Real- und GymnasiallehrerInnen, SonderpädagogInnen und ErzieherInnen besteht. UnterrichtsbegleiterInnen machen dazu die Teilhabe am Unterricht für viele Kinder erst möglich. Es herrscht ein guter Wind in Mössingen. Wir tun alles dafür, dass regelmäßig durchgelüftet wird – in allen Räumen, auf allen Ebenen, in allen Köpfen!

NEUER WIND IM NEUEN SCHULGEBÄUDE

Im Frühjahr 2018 bezog die Jenaplanschule das neue Schulgebäude. Nach und nach wurden Lerngruppenräume, Fachräume, Küche und Aula erobert, gestaltet und mit Leben gefüllt. Doch es warteten auch große Herausforderungen. Endlich gab es die erste Abschlussklasse, die der Jenaplanschule die Krone aufsetzte: die goldene Lerngruppe!

Mit ihr war die Schule nun komplett. SchülerInnen, die einst in den Untergruppen gestartet waren, nahmen nun die neuen Schulanfänger in einem emotionalen Schuljahresanfangs-Gottesdienst in Empfang. Aber es kam auch ein neuer, ungewohnter Wind in die Jenaplanschule: Prüfungsstimmung bei den Jugendlichen und im Kollegium!

UNRUHIGE SEE UND AUF ZU NEUEN UFERN

Dann erkrankte die damalige Rektorin Cornelia Frank. Ein hochmotiviertes Interims-Schulleitungsteam übernahm das Ruder. Doch statt die Segel in den Wind zu stellen, warf es zunächst den Anker und zog alle Segel ein. Es war wohl die wichtigste und eine wegweisende Zeit für alle Beteiligten. In Konferenzen und Arbeitsgruppen wurde das Konzept nochmals streng geprüft. Aber am Kurs wurde nicht gerüttelt, weil die Richtung stimmte.

Das Innehalten gab allen Auftrieb. Auch dank des Rückenwinds der Schulstiftung und des Ev. Firstwald Gymnasiums segelten wir wieder mit voller Kraft voraus. Allen voran die goldene Lerngruppe, mit einem sehr erfolgreichen Abschluss, zahlreichen Preisen und guten Noten! Für die Zukunft bitten wir um Gottes Segen, guten Wind und die Zeit, ab und zu den Anker werfen zu dürfen. Auf zu neuen Ufern!

PROJEKTE DER JENAPLANSCHULE



MÜLL UND RECYCLING-Projekt IN DEN UNTERGRUPPEN

Mit eigenen Forscherfragen und einem Müllcheck in der Schule sind unsere Untergruppen der Jahrgangsstufen 1–3 in das Projekt "Müll und Recycling" gestartet. Schnell wurden Fehler in der Mülltrennung, fehlende Mülleimer und kleine Schweinereien im Schulhaus aufgedeckt. Auch vor dem Kopierraum des Lehrerzimmers gab es keinen Halt: wieso gab es in der ganzen Schule kein Recyclingpapier? Mit größtem Nachdruck verlangten die SchülerInnen bei der Schulleitung dessen Einführung und rannten damit offene Türen ein! Parallel wurden zu Hause Mülltagebücher geführt und teilweise herrschte große Empörung über die Müllmenge der eigenen Familie.

Hautnah konnten die SchülerInnen bei einem Ausflug zur Abfallverwertungsanlage und dem angrenzenden Abfallpfad erleben, wie wichtig Müllvermeidung und Mülltrennung sind. Besonders der Abfall-Friedhof hatte es den Kindern angetan. Hier durfte Müll ausgegraben werden, der bereits vor 20 Jahren vergraben wurde. Manche Dinge waren teilweise verrottet, andere verrotten nie! Schon unsere Kleinsten sind sich bewusst: jeder und jede auf der Welt kann etwas tun und die Kinder zweifeln kaum daran, dass es gemeinsam nicht klappen könnte.



BAUERNHOF ERLEBEN MIT DEN MITTELGRUPPEN

Eine besondere Woche durften die Mittelgruppen (Jahrgangsstufe 4–6) bei ihrem Aufenthalt auf dem Schulbauernhof „Zukunftsfelder“ genießen. Weg von der Schule erlebten sie einen ganz anderen Alltag und lernten viel über Landwirtschaft, Tierhaltung und Nahrungserzeugung – und das alles ganz praktisch und mit viel eigenverantwortlicher Mitarbeit. Die Gruppen wechselten täglich den Aufgabenbereich, so dass jede und jeder alle Bereiche kennenlernte: Bei der Stallarbeit wurden Kühe, Schweine, Ziegen und Schafe gefüttert sowie der Stall ausgemistet und neu eingestreut. Wenn Zeit blieb, durften die kleinen Ziegen auf den Arm genommen wer-

den oder wer sich traute, konnte sich nach dem Putzen auf den Rücken der wuchtigen Kühe setzen.

Die „Milchgruppe“ übernahm das Melken und Verarbeiten der Milch. So gab es täglich frische Butter und leckeren Frischkäse. Die Frischluftgruppe arbeitete meist draußen auf den Feldern, die für den Gemüseanbau hergerichtet werden mussten. Das gute Wetter ließ es sogar zu, ersten Samen zu säen. Das Highlight aber war das Traktorfahren mit Anhänger. Und so endete das Projekt dann auch mit der Frage: „Wann gehen wir das nächste Mal auf den Bauernhof?“

»AM ENDE ERFUHREN ALLE,
DASS MAN GEMEINSAM EINIGES
ERREICHEN KANN.«



BAU EINES VERKAUFSWAGENS IN DEN OBERGRUPPEN

Wie schafft man es in der kurzen Pausenzeit Geld durch Kuchenverkauf zu verdienen? Meist braucht der Auf- und Abbau ja länger als der Verkauf.

So entstand in den altersgemischten Obergruppen der 7. bis 9. Jahrgangsstufe die Idee, einen eigenen Verkaufswagen zu bauen. Zum Glück fand sich der Wettbewerb „Mach was“ der Würth Akademie. Neben der Anschubfinanzierung wurde so auch die Kooperation mit einer Schreinerei vor Ort unterstützt.

Somit konnte es in unserem Wahlfach Praxis Leben losgehen. Kleine Modelle waren schnell gebaut. Die Arbeitsteilung untereinander zu organisieren schien da schon schwieriger. Viele Einzelschritte wollten bedacht sein. Der Wagen sollte ja auf dem Pausenhof fahren, aber auch in der Küche und in den Aufzug passen.

Beim Zuschnitt in der Schreinerei wurde deutlich, dass auch im Betrieb die Arbeit aufgeteilt wird und verschiedene Berufsausbildungen hier weiterhelfen. In der Zusammenarbeit wurde erfahrbar, dass die rechtzeitige Bestellung von Kleinteilen genauso wichtig ist, wie das exakte Bohren der Holzverbindungen. Durch Ausprobieren entdeckte mancher ganz neue Begeisterung, etwa beim Rundfräsen der meterlangen Kanten. Andere konnten sich vorsichtiger einbringen und bewahrten durch ihre Schablone das ganze Projekt vor einschneidenden Fehlern.

Am Ende erfuhren alle, dass man gemeinsam einiges erreichen kann. Die Anstrengung hatte sich gelohnt. Schon aus dem Zuschuss wurde ein kleiner Gewinn erwirtschaftet und zur Einweihung in Eis umgesetzt. Und dann kam die Idee, auf Bestellung weitere Verkaufswägen zu produzieren ...

EINE SCHULE MIT PROFIL

EV. LICHTENSTERN-GYMNASIUM SACHSENHEIM

SchülerInnen
Gymnasium
549

SchülerInnen
ABG
39

Lehrkräfte
61

Küche, Haus,
Verwaltung
20

»LASST VERGEHEN, WAS VERGEHT!
KOMM! INS OFFENE ...“, HÖLDERLINS
DICHTERISCHE IMPERATIVE
BEGLEITEN DIE VERÄNDERUNGEN
UNSERER SCHULE; SIND MAHNUNG
UND PERSPEKTIVE ZUGLEICH.«



Reinhart Gronbach
Schulleiter



Non scholae sed vitae – Nicht für die Schule, für das Leben. Dieser berühmte Satz Senecas ist in das Nordportal unserer Schule eingemeißelt, im Geiste zu ergänzen mit dem entscheidenden Wort „discimus – lernen wir“. Seit 1913 wird auf dem Lichtenstern-Gelände gelernt und gelebt. Im Jahre 1954 übernahm die Landeskirche den pädagogischen Stab und gründete ein Aufbaugymnasium mit Heim, nur für Mädchen. In der Finanzkrise der 90er Jahre wurde es jedoch immer schwieriger, dieses Bildungskleinod zu erhalten. Durch die Gründung der Schulstiftung und mit einem zukunftssträchtigen pädagogischen Konzept, das den Ausbau in ein koedukatives Vollgymnasium ab Klasse fünf vorsah, wurde das Lichtenstern-Gymnasium nicht abgewickelt, sondern ausgebaut. Eine mutige Entscheidung!

EINE NEUE ÄRA BEGINNT

Nach drei Jahren Vorarbeit startete 2002 eine neue Ära. Zum bestehenden Aufbaugymnasium ab Klasse 11 kamen erstmals zwei fünfte Klassen hinzu. Von Anfang an hatte das Sonderprofil Ökonomie eine starke Anziehungskraft und wurde zum Motor der Schulentwicklung. „Vielen hätte ich das zugetraut, aber nicht der Kirche“, kommentierte Kultusministerin Annette Schavan seinerzeit das neue, bundesweit einmalige Bildungsangebot, das somit wahrlich Modellcharakter hatte. 2009 wurde das Ökonomieprofil mit dem Arbeitgeberpreis für Bildung ausgezeichnet.

Mit dem Rückhalt der Schulstiftung konnte sich der Sachsenheimer Schulstandort auch äußerlich deutlich sichtbar entwickeln. 2004 wurden die neuen Schulgebäude mit Hauptbau, nebst Speisesaal, Raum der Stille, Fach- und Klassenräumen und zentralem Schulfoyer sowie den drei Klassenzimmerpavillons und der dreiteiligen Turnhalle

fertiggestellt. Das Internatsgebäude wurde liebevoll restauriert, ebenso die Aula, das heutige Haus der Musik. 2015 konnte dank großer Unterstützung durch SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, Förderverein, Unternehmen, Stiftungen und Landeskirche das Forum Lechler als multifunktionaler Erweiterungsbau eingeweiht werden. Die drei großen gesellschaftlichen Bereiche Ökonomie, Kultur und Technik sind, sich gegenseitig inspirierend, unter einem Dach untergebracht. Die Schulstiftung besaß den Mut zur großen Lösung, die sich in ihrer Schlichtheit harmonisch in das Gebäudeensemble einfügt und für sein innovatives Gesamtkonzept mit dem Hugo-Häring-Preis ausgezeichnet wurde.

GANZTAG STÄRKEN

Im Jahr 2016 wurde aufgrund der hohen Bewerberzahlen das Ganztagesgymnasium auf drei Züge ausgebaut, das Internat aber wegen rückläufiger Anmeldezahlen geschlossen, wobei das Aufbaugymnasium für externe Schülerinnen weiterhin besteht. Dazu wird das Internatsgebäude in ein Studienhaus umgewandelt, in dem sich die gymnasiale Kursstufe in einer aufwändig umgestalteten und mit moderner Technik ausgestatteten Lernumgebung auf das Abitur vorbereiten kann. Durch die Dreizügigkeit können nun auch wieder Latein und neue MINT-Profilfächer (Mathematik-Informatik -Naturwissenschaft- Technik) angeboten werden.

Der Weitblick der Schulverantwortlichen hat in den zurückliegenden 25 Jahren eine Schule entstehen lassen, die in Region und Kirche einen hervorragenden Ruf genießt, auch als Veranstaltungsort z.B. für die Bezirkssynode oder das 14-tägige Waldheim der Ev. Kirche Sachsenheim.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS SACHSENHEIM



ÖKONOMIE AB KLASSE 5 - WERTSCHÖPFUNG ERLEBEN

Nachdem die „wertvolle Fracht“ ordnungsgemäß gut gesichert ist, nimmt Lehrer Hans Bader am Steuer seines Deutz 5006 (Baujahr 1971) Platz und die Fahrt kann losgehen. Hinten auf der Ladefläche sitzen seine FünftklässlerInnen mit Begleitlehrer Martin Rosocha. Das Ziel sind die Streuobstwiesen in Unterriexingen. Boskop, Gewürzluiken oder Glockenäpfel – eine bunte Vielfalt, an denen der erfahrene Pädagoge zeigt, wie naturnah und damit wertvoll die heimischen Streuobstwiesen sind. Von der Streuobstwiese geht es weiter zum Fruchtsaftpionier Kumpf. Aus ganz Baden-Württemberg werden Äpfel

angeliefert. Reinigung, Qualitätskontrolle, Pressen, Lagerung und Abfüllung – die SchülerInnen erfahren alles, was nötig ist, bis ein Streuobstapfel zu verkaufsfertigem Apfelsaft verarbeitet ist. Im Lebensmittel- und im Getränkehandel schließt sich dann die Wertschöpfungskette.

So wird den FünftklässlerInnen das Zusammenspiel aller drei klassischen Wirtschaftssektoren ganz schülergemäß vermittelt – und eine Tour auf dem Traktorhänger mit Klassenlehrer Bader vergisst kein Schüler und keine Schülerin bis zum Abitur.



EVANGELISCHE SCHULEN - AUCH IN MATHE SPITZE

Früher galten evangelische Schulen als eher durchschnittlich, wenn es um Mathe ging. Doch eine Qualitätsoffensive Mathematik und ein Umdenken unter den LehrerInnen änderte viel. Denn logisches und analytisches Urteilsvermögen unterstützt auch wertorientierte Verhaltensweisen. Das Ev. Lichtenstern-Gymnasium fördert die Auseinandersetzung mit der Mathematik vielfältig, zum Beispiel durch die Teilnahme am weltweiten Wettbewerb „Känguru der Mathematik“ oder der „Langen Nacht der Mathematik“. Diese hat sich in kurzer Zeit Kultstatus erworben. Es ist eben cool, sich gemeinsam mit anderen RechenkünstlerInnen und LehrerInnen die Nacht um die Ohren zu schlagen. Groß die Enttäuschung, wenn

ein Lösungsversuch scheitert, aber noch viel größer die Begeisterung, wenn die nächste Rechenrunde erreicht wird und alle zehn Aufgaben eines Wettbewerbsblockes erfolgreich gelöst wurden. Mit Pizza, Chips, Cola und Kaffee stehen die NachwuchsmathematikerInnen den strapaziösen Rechenmarathon durch, auch Dank der Unterstützung durch den Schulförderverein.

Bei den bisherigen Teilnahmen kamen zum Teil phantastische Ergebnisse heraus. Mit den Platzierungen 13., 12., 1., 7. und 2. von über 2000 Teams waren die Lichtenstern-RechnerInnen immer vorne mit dabei. Hier zeigt sich, dass über die letzten Jahre ein Know How erworben wurde, das echte Spitzenplatzierungen möglich macht.



DIAKONIE KONKRET IM ERZÄHLCAFÉ

Der Diakoniekurs der K1 ist nun schon im zweiten Schuljahr in Folge fester Bestandteil im Programmangebot des Pflegeheims Sonnenfeld in Sachsenheim. Im November 2018 eröffnete die Ev. Altenheimat ihr neues Pflegeheim in direkter Nachbarschaft zum Lichtenstern-Gymnasium. Für die TeilnehmerInnen des Diakoniekurses bot sich so die Chance, viel im Kurs über Seniorenarbeit, Pflege, Demenzerkrankungen oder Palliativmedizin Erlerntes in der direkten Begegnung mit den BewohnerInnen des Pflegeheims konkret zu erfahren. Mit dem ‚Erzählcafé‘ gibt es viele Impulse zum Sich Erinnern, Erzählen oder einfach nur Zuhören oder Zuschauen.

Jeweils zwei Schülerinnen und Schüler regen zum Beispiel über Bildimpulse, Urlaubsfotos, (Volks-) Lieder und Gedichte oder Brettspiele zu lebhafter Unterhaltung an – mit großem Zuspruch und zur Freude aller Beteiligten. Die gemeinsame Zeit vergeht immer viel zu schnell.

Zur Weihnachtszeit gab es etwas ganz besonderes: Weihnachten mit allen Sinnen, riechen, schmecken, fühlen, hören. Mit Plätzchenduft und Weihnachtsgutsle, mit Klavier und Geige sich an Weihnachten gestern und heute erinnern ... an diesem ‚Erzählcafé‘ würde am liebsten der ganze Diakoniekurs teilnehmen.



NATUR ERLEBEN - SCHÖPFUNG BEWAHREN

Es krabbelt und fliegt, zirpt, brummt, summt und flattert – die Wildblumenwiese am Lichtenstern-Gymnasium ist ein wahrer Naturschatz. Gleich daneben das Insektenhotel und überall waren die SchülerInnen der Neigungsgruppe Umwelt beteiligt. Man kann sich gar nicht satt sehen und entdeckt Woche für Woche bis in den Herbst hinein neue Blüten und deren Besucher.

Über den Winter entstand das Insektenhaus, im Frühjahr wurden der Untergrund für die Wildblumenwiese vorbereitet und dann die Samen ausgesät. Im Sommer dann ein Farbspektakel, wie wir es auf unserem Schulcampus noch nie erlebt hatten. Die Auszeichnung im Rahmen des Nach-

haltigkeitswettbewerbes „Jeder Quadratmeter zählt“ bestärkt uns darin, unsere Wildblumenwiese auch im kommenden Jahr wieder aufblühen zu lassen.

Stolz sind wir auf das Ergebnis aller Mühen und freuen uns auf neue Ideen, die unsere Klimasprecher oder die Neigungsgruppe Umwelt umsetzen werden. Unser Anliegen ist es, SchülerInnen, MitarbeiterInnen und Lehrenden Beispiele für naturnahe Gestaltungsmöglichkeiten zu geben.

„Schöpfung bewahren“ klingt vielleicht manchen schon etwas abgedroschen, aber mehr Sensibilität für unsere Umwelt tut uns allen gut.

KOMPETENT UND MENSCHLICH

PROJEKTE AUS DER GESCHÄFTSSTELLE



CORPORATE DESIGN

Pünktlich zum 25jährigen Jubiläum präsentiert sich die Schulstiftung mit einem neuen visuellen Erscheinungsbild. Ziel war es, sowohl für die Stiftung als auch für die einzelnen Schulen eine moderne und ansprechende Gestaltungslinie zu entwickeln. Gemeinsam mit allen Schulen und der Agentur Rothrot aus Rottenburg entstand so in einem kreativen Miteinander ein „Corporate Design“, das die Zusammengehörigkeit von Schulen und Stiftung in einem frischen Auftritt zum Ausdruck bringt.

Ausgangspunkt ist das neue Logo der Schulstiftung. Die Wort-Bild-Marke greift die Vielfalt der Schulen auf und vereint Lebendigkeit und Beständigkeit – stabil in seiner Struktur, mit viel Bewegung im Innern. Wie Schule nun mal so ist. Die Logos der Schulen wurden auf dieser Basis weiterentwickelt, ohne dabei auf die vertrauten Elemente zu verzichten. Nach und nach werden nun Broschüren, Internetseiten und viele weitere Materialien überarbeitet und weiterentwickelt. So sind Schulstiftung und Schulen auch an dieser Stelle fit für die Zukunft.



GEBÄUDEBEWIRTSCHAFTUNG

Die Aufgaben und Anforderungen bei Gebäudebetrieb, -unterhalt und -neubau werden auch für die Schulen immer komplexer und umfangreicher. In Sachsenheim, Michelbach und Mössingen wurden Erweiterungs-, Umbau- und Sanierungsarbeiten begonnen. Dabei stehen insbesondere die Erfordernisse der Digitalisierung und des Klimaschutzes im Fokus. So entstehen neue Lehr- und Lernräume und gleichzeitig beginnen energetische Sanierungen. Um die Schulen bei ihrer Bewirtschaftung von Schul- und Internatsgebäuden zu unterstützen und um die Einhaltung der zahlreichen gesetzlichen Rege-

lungen vom Brandschutz bis zur Trinkwasserhygiene sicherzustellen, wurde in der Geschäftsstelle eine zentrale Koordinierungsstelle eingerichtet. Seit Jahresbeginn 2019 hat Dieter Keller die fachliche Leitung des Bereichs Facility Management inne und begleitet bauherrnseitig die zahlreichen Bauvorhaben an den Schulen. Auch die Gewährleistung der Arbeitssicherheit, die fachliche Unterstützung der Gebäudemanagement-Teams vor Ort sowie die Vorgabe und Überwachung von Standards in der Bauunterhaltung und im Vertragsmanagement werden so zukünftig in der Geschäftsstelle koordiniert.



NACHHALTIGE MOBILITÄT

Das Thema Mobilität beschäftigt unsere Schulen auf ganz vielfältige Weise: Wer kommt wie zur Schule? Wer braucht wie viel Platz und Zeit? Wer kommt entspannt oder gestresst an? Welches ist der sicherste Schulweg? Und nicht zuletzt: wie zukunftsfähig ist unsere derzeitige Mobilität? Die Schulstiftung hat sich gemeinsam mit ihren Schulen auf den Weg zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Schulalltag gemacht. Ausgangspunkt ist das im Schuljahr 2017/18 erarbeitete Klimaschutzkonzept, das auch erste Ideen im Bereich Mobilität aufzeigte.

Dank der Förderung des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg im Rahmen des Programms „B²MM – Betriebliches und Behördliches Mobilitätsmanagement“ werden derzeit für alle Schulstandorte langfristige und zukunftsfähige Konzepte für ein nachhaltiges Mobilitätsmanagement entwickelt. Eine Steuerungsgruppe mit Ver-

treterInnen aus der Geschäftsstelle, den Schulen und der B.A.U.M. Consult GmbH, einer auf Nachhaltigkeit spezialisierten Unternehmensberatung, koordiniert das zunächst auf drei Jahre ausgelegte Projekt. Ziel ist es, das Mobilitätsverhalten aller an den Schulen vertretenen Gruppen positiv zu beeinflussen, durch gezielte Maßnahmen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs anzuregen und damit zur Verringerung der Umweltbelastungen beizutragen.

Ein wichtiger Baustein ist dabei auch die Umstellung der schuleigenen Fahrzeuge auf E-Mobilität und der Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Autos und E-Bikes an den Schulen. Hierfür konnten bereits Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Saubere Luft“ eingeworben werden, so dass in naher Zukunft erste Schritte im Bereich E-Mobilität umgesetzt werden können.

MENSCHEN



CORNELIA FRANK

10 Jahre lang hat Cornelia Frank die Ev. Jenaplanschule am Firstwald aufgebaut und geleitet. Sie hat mit viel Engagement ein tragfähiges Schulkonzept auf Grundlage des reformpädagogischen Konzepts des Jenaplans entwickelt. Die guten Ergebnisse der SchülerInnen des ersten Abschlussjahrgangs zeugen von der hohen Qualität ihrer Arbeit. Es brauchte einen langen Atem und viel Beharrungsvermögen, ehe der Neubau der Jenaplanschule realisiert werden konnte. Auch das Gebäude trägt mit ihre Handschrift.

Zum Ende des Schuljahres 2018/19 hat Cornelia Frank die Jenaplanschule auf eigenen Wunsch verlassen und ist in den Schuldienst des Landes Baden-Württemberg zurückgekehrt. Am 22. Juli wurde sie feierlich vom Vorstandsvorsitzenden der Schulstiftung, Oberkirchenrat Dr. Lurz, in Mössingen verabschiedet. Die Schulstiftung ist dankbar für den großen Einsatz, den Cornelia Frank über all die Jahre für die Jenaplanschule geleistet hat. Sie ist eine ausgezeichnete Pädagogin, die mit viel Wissen, Erfahrung und Einfühlungsvermögen gute Grundlagen für die Entwicklung der Jenaplanschule gelegt hat. Viele KollegInnen, auch von staatlichen Schulen, nutzen gerne die Gelegenheit, an der Jenaplanschule zu hospitieren, um sich dort für ihre eigene Arbeit inspirieren zu lassen.



STEFANIE PALLAS

Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 übernahm Stefanie Pallas die Leitung der Ev. Jenaplanschule am Firstwald.

Sie unterrichtet seit 2002 unter anderem die Fächer Deutsch, Englisch Wirtschaftslehre/Informatik und evangelische Religion. Im September 2017 wechselte sie an die Jenaplanschule nach Mössingen und war dort zuletzt als Konrektorin tätig. Gemeinsam mit dem hoch motivierten

Kollegium und den sehr engagierten Eltern möchte Stefanie Pallas das außergewöhnliche und innovative Konzept der Jenaplanschule nun weiterentwickeln.

Die Schulstiftung freut sich, mit Frau Pallas eine sehr engagierte und erfahrene Lehrerin für die Schulleitung gewonnen zu haben. Sie wird die so erfolgreiche Entwicklung der Schule tatkräftig und umsichtig mit Kopf, Herz und Hand fortführen.



BIRGIT WAHR

Birgit Wahr ist seit 1. August 2019 Schulleiterin des Ev. Firstwald-Gymnasiums Kusterdingen. Die bislang als Außenstelle des Ev. Firstwald-Gymnasiums Mössingen geführte Schule wurde zum Schuljahr 2019/2020 eigenständig. Damit war dort erstmals die Stelle einer Schulleitung zu besetzen. Sie unterrichtet die Fächer Deutsch, Englisch und Bildende Kunst und hatte bereits als stellvertretende Leiterin der bisherigen Außenstelle mit

viel Engagement die Schulentwicklung vorangetrieben. Das Gymnasium in Kusterdingen wird nun die eigenen Besonderheiten konsequent weiterentwickeln und so die Schullandschaft rund um Tübingen und Reutlingen bereichern.

Die Schulstiftung ist überzeugt, dass Birgit Wahr mit ihrer Erfahrung und Begeisterung das jetzt eigenständige Ev. Firstwald-Gymnasium Kusterdingen engagiert und umsichtig in die Zukunft führen wird.



THILO KOCH

Zum stellvertretenden Schulleiter des Gymnasiums am Evangelischen Schulzentrum Michelbach wurde am 1. Mai 2018

Thilo Koch ernannt. Nach dem Wechsel von OstD i.K. Ralph Gruber in die Schulleitung war die Stelle neu zu besetzen. Bereits seit dem Jahr 2000 ist Thilo Koch als Lehrer für Mathematik und Geschichte in Michelbach aktiv und hat schon in seiner Zeit als Netzwerkbetreuer und Verant-

wortlicher für die Stundenplan- und Vertretungsplanerstellung einen umfassenden Einblick in das Schulleben gewonnen.

Die Schulstiftung freut sich, mit Thilo Koch einen erfahrenen Kollegen für die stellvertretende Schulleitung am Gymnasium gewonnen zu haben, der sich auch über den Standort Michelbach hinaus an Konzepten für die Digitalisierung engagiert.



VOLKER KINDERMANN

Die Realschule am Evangelischen Schulzentrum Michelbach hat mit Volker Kindermann seit dem Schuljahr

2018/19 einen Konrektor. Damit ist nun auch die fachliche Vertretung im Realschulbereich gewährleistet. Volker Kindermann ist seit 1999 als Lehrer für Ev. Religion, Mathematik und Physik an der Schule. Von Anfang an begleitete er

die Entwicklung der Realschule und konnte dort als Stufenleiter wichtige Erfahrungen in der Leitungsarbeit sammeln.

Die Schulstiftung ist froh, dass Volker Kindermann diese Verantwortung nun übernimmt und damit auch den Schulleiter der Realschule, Rektor Achim Meindel, entlasten kann.

ZAHLEN UND FAKTEN

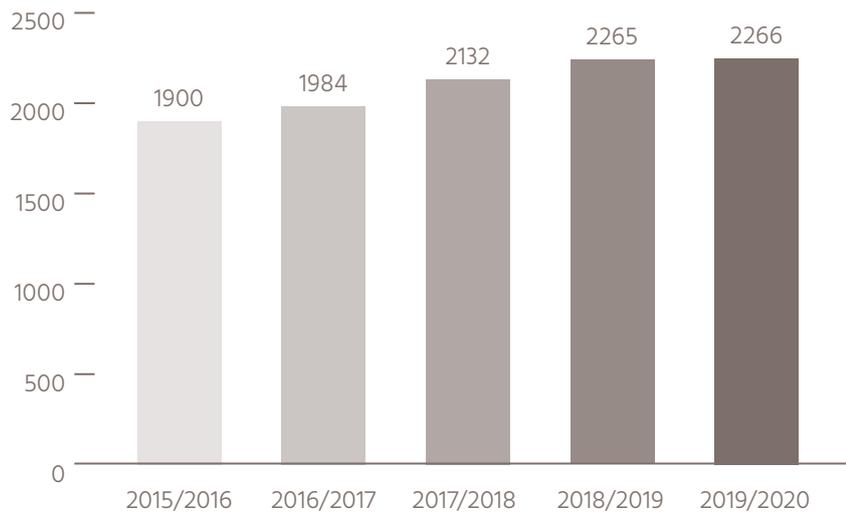
ERGEBNISRECHNUNG DES RECHNUNGSJAHRES 2018 (2017)

ERGEBNISRECHNUNG (alle Angaben in TEUR)		
ERTRÄGE ORDENTLICHER HAUSHALT	2018	2017
Zuweisung Landeskirche	3.088	4.573
Zuschüsse öffentlicher Bereich	12.967	11.862
Elternbeiträge	6.030	5.553
sonst. Einnahmen	6.181	7.660
Summe der Erträge	28.265	29.647
AUFWENDUNGEN ORDENTLICHER HAUSHALT		
Personalkosten	-16.438	-14.990
Sachkosten	-8.016	-8.524
Summe der Aufwendungen	-24.454	-23.514
ZWISCHENERGEBNIS	3.811	6.133
ZUFÜHRUNG VOM VERMÖGENSHAUSHALT	421	617
ZUFÜHRUNG ZUM VERMÖGENSHAUSHALT	-4.232	-6.750
ABSCHLUSS DER ERGEBNISRECHNUNG	0	0

(Abweichungen ergeben sich durch die Umrechnungen in TEUR)

ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN

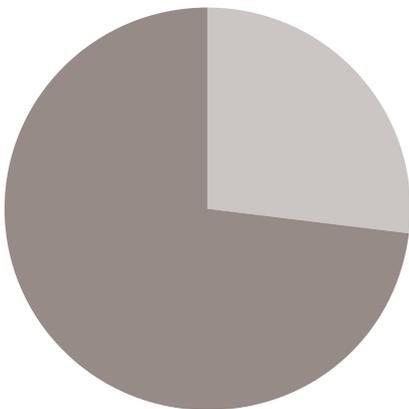
(zum Stichtag der jew. Schulstatistik)



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

● Pädagogisches Personal	261
● Weitere MitarbeiterInnen*	95

*(inkl. Geschäftsstelle)



(Stand 31.12.2018)

»WICHTIG IST, DASS EVANGELISCHE SCHULEN ORTE SIND, AN DENEN GLAUBE, KIRCHE, SPIRITUALITÄT UND RELIGION IN SPRACHE GEFASST WERDEN.«



Ursula Kannenberg
Pädagogische Geschäftsführerin

Daniel Wágner
Kaufmännischer Geschäftsführer

SO ERREICHEN SIE DIE GESCHÄFTSSTELLE:

Pädagogische Geschäftsführerin
Ursula Kannenberg
ursula.kannenberg@schulstiftung.info

Kaufmännischer Geschäftsführer
Daniel Wágner
daniel.wagner@schulstiftung.info

Assistenz der Geschäftsführung
Stephanie Koschka
stephanie.koschka@schulstiftung.info
Annette Weller
annette.weller@schulstiftung.info

Öffentlichkeitsarbeit und Internatsberatung
Miklas Hahn
miklas.hahn@schulstiftung.info

Buchhaltung und Finanzen
Burkhard Widmaier
burkhard.widmaier@schulstiftung.info

Personalwesen
Anastasia Mitidou
anastasia.mitidou@schulstiftung.info

Gebäudemanagement
Dieter Keller
dieter.keller@schulstiftung.info

Küchen und wirtschaftliche Geschäftsbetriebe
Hans Hübner
hans.huebner@schulstiftung.info

SO ERREICHEN SIE DIE SCHULEN:

Evang. Schulzentrum Michelbach
Hagenhofweg 35 | 74544 Michelbach
Tel.: 0791 93 016-0
info@eszm.de | www.eszm.de

Ev. Firstwald-Gymnasium
Firstwaldstr. 36-58 | 72116 Mössingen
Tel.: 07473 700-0
info@firstwald.de | www.firstwald.de

Ev. Firstwald-Gymnasium-Kusterdingen
Jahnstr. 29 | 72127 Kusterdingen
Tel: 07071 94662-29
infok@firstwald.de
www.gymnasium-kusterdingen.de

Ev. Jenaplanschule am Firstwald
Firstwaldstraße 44 | 72116 Mössingen
Tel: 07473 700-81
jenaplanschule@firstwald.de
www.jenaplanschule-firstwald.de

Ev. Lichtenstern-Gymnasium
Ludwigsburger Str. 34 | 74343 Sachsenheim
Tel.: 07147 994-0
kontakt@lichtenstern.info | www.lichtenstern.info

IMPRESSUM

Schulstiftung der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg
Vorstandsvorsitzender OKR Dr. Norbert Lurz
Presselstr. 29 | 70191 Stuttgart
Tel.: 0711 67 23 542-0 | Fax: 0711 67 23 542-19
kontakt@schulstiftung.info | www.schulstiftung.info

Redaktion und Konzeption

Miklas Hahn

Bildnachweise

Reiner Pfisterer, Ufuk Arslan, Beate Armbruster,
Zooney Braun

Wir danken ganz herzlich allen, die weitere Bilder
und Texte zum Jahresbericht beigetragen haben.

Satz und Layout

www.kissundklein.de

Druck

dieUmweltDruckerei
klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Januar 2020

